

Zeitenwender wurden zum Berichtsthema

Zum Bericht über den Osterspaziergang der Marburger Friedensbewegung vom 11. April 2023 erschien am 15. April dieser Leserbrief von Ralf Scharader:

Die Berichtsperspektive ist stark vom Interesse an möglichem Streit innerhalb der Marburger Friedensbewegung geprägt. Was aus solcher Sicht interessant gewesen wäre, ein zerrissenes und orientierungsloses Friedensbündnis, war in Wahrheit nicht zu erkennen. Was aber erkennbar war, wird im Artikel zum Teil ausgeblendet. So wurden Nichtanwesende, ebenso wie Anwesende, die sich „eher am Demo-Rand hielten“, zum Spekulationsthema. Und so wurden ‚Zeitenwender‘, die mit Friedensaktionen nichts am Hut haben, zum Berichtsthema.

Von einer Zerstrittenheit der Friedensbewegung war in Marburg nichts zu bemerken, im Gegenteil, die Zustimmung zu den Aussagen der Ansprachen war deutlich und stark.

Ein Ziel des Osterspaziergangs war es, verschiedene Stätten der antimilitaristischen Friedenskultur in Marburg aufzusuchen und dabei auch die Verbundenheit mit der demokratischen Stadtgesellschaft zu demonstrieren. Auch daher der Start am Deserteursdenkmal, die Zwischenstation an der Tafel für die Opfer der Mechterstädt-Mörder (im Bericht kein Sterbenswörtchen) und am ‚verblendeten‘ Kriegerdenkmal für die Marburger Jäger.

Dort wurde das Erschrecken über die wahnhaftige, als Heldentum ausgegebene Bereitschaft, für kriegerische Zwecke zu morden und getötet zu werden, zum Thema. Der Blick auf unsere militaristische Geschichte wurde ergänzt durch die Überlegung, dass es gelte, am gemeinsamen Haus Europa, zu dem auch Russland gehört, zu bauen, anstatt alles daran zu setzen, der Welt „überall, jederzeit“ unsere Kriegsbereitschaft zu zeigen. Am Schluss stand der Hinweis, dass es die noch je von den kleinen Leuten geforderten Opfer sind, die den Anteilseignern der Rüstungskonzerne satte Profite bescheren und zur Vernichtung von Leben und Werten freigegeben werden.

Darüber nicht zu berichten (und dann noch einen falschen Namen – Ralf Schuler – ins Spiel zu bringen), ist eine ‚Großzügigkeit‘, die nicht aufgewogen wird durch die pingelig verlautbarte subjektive Wahrnehmung, der Redner Pit Metz „(scheine) vom Mahnmal wie angestachelt“.

Mag aber sein, dass den Bellizisten der Stachel unserer Forderungen zu schaffen macht: Verhandeln statt schießen. Schluss mit dem Krieg in der Ukraine. Schluss mit dem Weiterbefeuern des Krieges durch ständig eskalierende Waffenlieferungen.